

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Wintergedanken eines unverfrorenen Erfrorenen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430281>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Staat und Kirche Eins.

Wir Männer alle tragen Rock und Hosen  
Wie ein paar Zwillingssütze auf dem Leib  
Und keiner ließe sich so weit erboßen,  
Die Hose hinzugeben an sein Weib,  
Er gäbe, heißt's, das Hauptstück seiner Tracht  
Und mit dahin im Hause die Obermacht.

Nun trägt die Christenheit zwei gleiche Flüte,  
Und zwar gleich sonderbar in Schnitt und Naht,  
Das ist, trotz tausendjähr'ger Mischgeschichte,  
Die Priesterkirche und der Laienst ist,  
Und wieder fragt sich's, wer ist Herr und Knecht,  
Wer hat von Beiden da das Hosenrecht?

All beide haben es bei uns gemeinsam,  
Seitdem sie nuptial sind konjugirt,  
Auf daß von Beiden keines ferner einjam  
Und ohne Schlotterholen sitzt und sittert;  
Moderne Tracht ist bloßes Weltgeschlemp, —  
Erklärt der jüngste Bundesrath, Herr Bemp.

### Was Kaiser Wilhelm seinen Offizieren befiehlt.

Er war ungehalten darüber, daß seine Offiziere nicht tanzen könnten, und so erischen denn folgender Armeebefehl:

„Sämtliche Offiziere unter 60 Jahren, welche noch nicht tanzen können, müssen es lernen. Wer am besten tanzen kann, erhält einen hohen Orden. Nichttänzer werden im Avancement zurückgestellt.“

Damit noch nicht genug. Wilhelm ist seinen Offizieren gegenüber wie ein Vater — von 32 Jahren. Soeben erschienen noch folgende Befehle:

„Mit Mißfallen habe ich bemerkt, daß bei Hofdinners viele Offiziere ihre Nachbarinnen nicht ordentlich zu unterhalten verstehen. Ich befiehle hiermit, daß die Offiziere sich in diesem Genre entweder ordentlich ausbilden oder von den Hofdinners fernbleiben.“

#### Schlechtlich:

„Es ist geradezu ein Skandal, wie mangelhaft die Tische einiger Offiziere bei öffentlichen Festen sind. Man sollte sich doch an Mir höchstens ein Beispiel nehmen, was hiermit zu geschehen hat.“

### Zwei Heilsysteme.

Da liegen zwei Hyperbeln sich im Haar; die eine sieht im Minus schon das Wie, Die andre sieht im Plus es ganz und gar: die Allo- und die Homöopathie. Die Eine stammt aus den entleg'n Tagen, da man noch ganze Apotheken ab; Die Andre reicht dem Patientenimage ein selbst der Lupe unsichtbares Maß. Die Eine locht den Trank aus hundert Matten und backt aus allem Heu ihr Heil-Confect; Die Andre sagt, es gehe schon von statthaft, wenn die ein Halm davon im Schuhband steckt. Jedoch das Publikum bleibt dennoch frisch und will bei Plus und Minus nicht gesunden, Da wird in dem vom Zahn gebrochenen Bank die Balneologie herausgefunden, Ins Seebad schickt man unsern Herrn von Plus, hier geht er drauf vor Wasserüberdruß; Der Minus, statt so hoch sich zu belasten, stirbt resolut im nächsten Badekasten.

### Feuilleton.

#### Der Schnauzbart.

Vom Maul und von de Ohre, von der Nas' und von die Auge, ihr jonge Leut, nicht allewohl d'Red, aber hoit red' i, ihr Racker, vom Schnauzbart, woil koiner net woik, was dees bedoite duet, wann em d'Borste oms Maul rom wage wie d'Steckrube em Krautackerfeld.

A Schnauzbart ischt a Dornhechsaag, a Gitter und Gatter oms Kloppymul, a Fischdroïde, di sell keine oreise Gedanke net auslässe; a Schnauzbart ischt a Feitongspalissad, dess' soll bedoite: trinket itte, saufet itte, laßt 's Maul, laßt 's Goicement zue, sonst kriegt er e Nas' wie a Biologapie. A Schnauzbart ischt a Gitterwerk, daß ihr wie Schnabel net dene Medla zum Kiffa darsfrecket, wann sie 'nagute und schmagze met de lessfe wie a Brügnermauer, wann er Sauerkraut fressa thut.

Aber dees isch elles und elles noch nix. A Kiffle tetet koi Mensch net und a wichts Wohle bringt koi Mensch net in d'Hell noi; aber der Schnauzbart, ihr Malefizer, ischt a Dornbüsch über 's Maul, a Exemplar-Beispiel, daß ihr net sollet schwäze, wanns ei nix ageht. Dr Amtrichter,

### Wintergedanken eines unverlorenen Erförnen.

Wintertage, Wintertage! nein, ihr seid mir keine Plage, weil ich dann in jeder Lage meine Wissenschaft vermehre und mich selber schnarchen lege.

Winterabend, Winterabend! o, wie herrlich und wie labend, wenn man Langeweile habend, zählen kann viel tausend Gulden oder auch die alten Schulden.

Winternächte, Winternächte bringen dem geplagten Krechte Weihnachtsfreuden, Menschenreiche, wenn er ohne Born und Prahlen Alles selber kann bezahlen.

Winterlichter, Winterlichter, zeiget doch dem Winterdichter lauter fröhliche Gesichter. Bleibt er dann alleinig traurig, ist es interessant und schaurig.

Winterkerzen, Winterkerzen! — Haben andre Leute Schmerzen, will ich lustig sein und lachen; denn es macht sich ewig eigen, sich apart gelaunt zu zeigen.

Winterschuhe, Winterschuhe hol' ich aus der alten Truhe; daß ich Allem trocken thue, und dann kann mit meinen Witzen sicher hinterm Oien sitzen!

Winterkappe, Winterkappe, decke doch den armen Lappie, daß er fröhlich weiter tappe; und sogar im ärgsten Winde seine Ohren wieder finde.

### Leber Marokko.

Es nimmt mich nur Wunder, wie es mit diesem Marokko noch marommt. Spanien, England und Frankreich maroden Unheil. Jeder will in Egypten maroemandire und die Kabulen marofixirigen.

O je! Da kann nicht jeder beliebige Marokoli ohne ungeheure Marokosten mit Flinten und Marokolben die Hauptstadt Fez zu Felsen vermarologen. Spanien wird umsonst drohenden Marokohl schwören und seinen Marokonto machen ohne den Wirth; England kann nicht so still und marofommot seine diebischen Marokoffer füllen, und Frankreich dürfte sich ebenfalls einen schönen Marokorb holen.

Die ganze Geschichte macht sich ein wenig marokothig. Nutzanwendung:

„Dieses Länder-Stehlen und -Schmarotzen  
„Hat man endlich iatt zum „Maro . . . . .““

### Stockseuzer des Herrn Soldati.

Wer hat das Referendum eründen?

Ich glaube, daß es der ††† war,

Der in seinen verdammten Stunden,

Inn tten seiner Höllenschaar

Dieses Geiz zu seinen Zweeden

Machte, um uns Fromme zu necken.

Was ich ersinn',

Bald ist es hin.

Ob ich die Bahnen will unterschügen

Mit einer staatlichen Subvention,

Ob ich den Wirthschäften will nützen,

Die ich mit Wirthschäftsgeisen belohn',

Man verwirkt es ohn' Federleien.

Ach, so ist es doch sonst nicht gewesen.

Tempi passati!

Ich armer Soldati!

wenn er oi aßnurkt und siebenondsiebzig Klafter onder der Erdbode nonderflucht, dent an doi Schnauzbart, holt 's Maul! Der Caporal, der Wachtmeyer, der Hauptma, wenn er oi sagt: „Laußbube foiter, Lompe, Baurekelber, und Rüsslibel“, dent an oire Schnauzbart, und wenn er vor Born gloi verknella mießt, 's Maul halte. Droming muß sei. Und wann einer kommt, io a Musje mit giererecke Hose, die sell' kenn i, und will oi a Gschet 'naßweza, will oi 's Sparniß abdrücke. Net ja, net moi sagt mr da. Maul zu. Klapp zu. Boiht auf de Schnauzbart; wie a Gaul macht a Gsicht, wann er Terpatin saust.

Drom ischt a Schnauzbart a Schmuck und Zier und Ornament bei die Mannschaft, und drom habe die Woiber keine itte, die Klappmühle, die ellewoil plaudre wie die Papagoien der Thierfitterungsmanerie!

Gsagt habi's.

Auf einer Landstraße stehen zwei einzelne Häuser, von denen das eine brennt. Ein vorüberschreitender Engländer sieht, wie es niederbrennt und rast:

„Very well! Serr schönes Anblick! Anderen Haus auch anstellen, please!“